

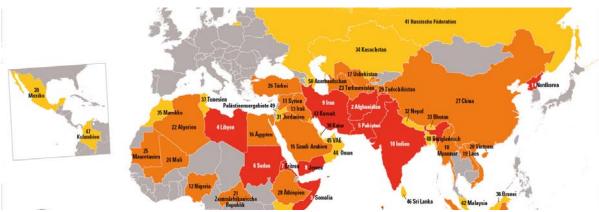
INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

		iar 2019 Ahrgano
DEUTSCHLAND	Hilfswerk Open Doors veröffentlicht "Weltverfolgungsindex 2019"	2
	Herrnhuter Brüdergemeine gegen Rechtspopulismus	2
	Adventisten: Wechsel im Referat Kriegsdienstverweigerung und Frieden	5
	"Vergib uns unsere Schuld"	
INTERNATIONAL	Schweiz: Adventisten bei Suizidprävention in Lausanne	g
	Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wieder auf Pazifikinsel Nikunau präsent	10
	Wieder zwei Adventisten im neuen US-Kongress	11
	Russland: Adventisten trauern um Opfer der Gasexplosion in Magnitogorsk	12
	Brasilien: Präsident unterzeichnet Gesetz, das Religionsfreiheit stärkt	13
	Ägypten: Imam der Al Azhar-Universität bei Einweihung der neuen Kathedrale in Kairo	12
	Türkei: Adventisten bekommen Recht beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte	e 15
	Adventisten: rund 100.000 Pfadfinder kommen in Brasilien zusammen	16
	Danzig: Adventisten solidarisch in Trauer über Ermordung des Bürgermeisters	17
	Jamaika: Adventisten unterstützen Förderprogramme der Regierung	18
	Venezuelas Bischöfe stellen sich gegen Präsident Maduro	19
	Jamaika: Northern Caribbean University erhält institutionelle Akkreditierung	21
	Nur noch zwei Prozent Christen in Syrien	22
SOZIALES & ENTWICKLUNG	Kuba: Adventgemeinde stellt Nachbarn gereinigtes Wasser zur Verfügung	23
	Tsunami in Indonesien: Glückskette unterstützt ADRA mit über 300.000 Euro	24
	ADRA-Netzwerk: Gemeinsam für Menschen in Not	25
	ADRA will Waldbrand-Überlebende in Kalifornien mit 50.000 US-Dollar unterstützen	26
	USA: Umfirmierung bei adventistischem Gesundheitsnetzwerk abgeschlossen	27
	Adventisten im Südpazifik: Zusammenarbeit mit Regierung bei Gesundheitsförderung	28
	Indonesien: ADRA leistet Nothilfe nach Tsunami	29
	Jemen: Fast 16 Millionen Menschen leiden Hunger	30
KULTUR	Wohlfahrtsmarken 2019: "Das tapfere Schneiderlein"	31
	Professor Dr. med. Edgar Voltmer wechselt von Friedensau nach Lübeck	32
	500 Jahre Täuferbewegung (1525-2025)	33
MEDIEN	"Handysektor" erklärt AGB von WhatsApp, Instagram und Snapchat	35
	Schweizerische Bibelgesellschaft stellt "Byzantinischer Text Deutsch" vor	36
	Lutherbibel 2017 weiterhin ein Bestseller	37
	REZENSION: Ursula Weigert, Ein großer Gesang	38
	TANDDECCUM	40

DEUTSCHLAND

Hilfswerk Open Doors veröffentlicht "Weltverfolgungsindex 2019"



Weltverfolgungsindex 2019

© Open Doors / Karte: maptorian.com

Kelkheim/APD Das christliche Hilfswerk *Open Doors* hat den "Weltverfolgungsindex 2019" veröffentlicht. Von China bis zum südlich der Sahara gelegenen Teil des afrikanischen Kontinents hätten gewaltsame Übergriffe auf Christen und Kirchen erheblich zugenommen. Doch die dokumentierten Morde an 4.136 Christen gegenüber 2.782 im Vorjahr beschrieben nur zum Teil das Ausmaß der Verfolgung. Christen würden in immer mehr Ländern Ausgrenzung erfahren, so *Open Doors*.

Für den neuen Weltverfolgungsindex 2019 untersuchte das überkonfessionelle Hilfswerk im Berichtszeitraum vom 1. November 2017 bis 31.Oktober 2018 die Situation von Christen in 150 Ländern. Die jährlich veröffentlichte Rangfolge listet die 50 Staaten auf, in denen Christen aufgrund ihres Glaubens am stärksten verfolgt und benachteiligt werden.

Wachsende Unterdrückung von Christen in China

China (von Platz 43 auf 27) gelte laut Open Doors als Paradebeispiel für die wachsende Unterdrückung der Glaubensfreiheit durch ein immer repressiveres Regime. Im Berichtszeitraum seien dort mehr Christen als in jedem anderen Land inhaftiert worden: 1.131 gegenüber 134 im Vorjahr. Am 1. Februar 2018 traten neue Vorschriften für religiöse Angelegenheiten in Kraft. Zahlreiche Kirchen und christliche Einrichtungen mussten schließen oder wurden zerstört. Gottesdienste werden videoüberwacht, Pastoren in Umerziehungslagern inhaftiert. An einer Reihe von Kirchen verbieten Schilder Besuchern unter 18 Jahren den Zutritt, so das Hilfswerk.

Im Hinblick auf Personenkult und Kontrolle seiner Bürger sei Nordkorea (1) jedoch weiterhin beispiellos. Das Land belegt seit 2002 den ersten Platz auf dem Weltverfolgungsindex wegen der dortigen extremen Verfolgung von Christen. Etwa 50.000 bis 70.000 von ihnen müssten aufgrund ihres Glaubens in Straflagern härteste Zwangsarbeit und Folter erleiden.

Religiöser Nationalismus erhöht Druck auf Christen

Regierungen in der Türkei (26), in Myanmar (18) und Laos (19), aber auch in Indien (10) trieben ihre religiös-nationalistische Agenda voran, um die Anhänger der jeweiligen Mehrheitsreligion hinter sich zu scharen und gleichzeitig den Druck auf Christen sowie andere religiöse Minderheiten zu erhöhen. In Indien lasse die hindunationalistische Regierungspartei BJP mit den Behörden extremistische Gruppen und Mobs in ihrer Gewalt gegen Kirchen und Christen gewähren. So seien im Berichtsjahr Angriffe auf etwa 100 Kirchen und mindestens 12.500 Christen dokumentiert. Mehr als 200 von ihnen seien wegen ihres Glaubens verhaftet und mindestens 10 getötet worden.

Gefahr durch Extremisten

Nach Gebietsverlusten im Nahen Osten infiltrierten Kämpfer des IS und andere militante Islamisten weitere Länder der Region, so etwa Libyen (4) und Ägypten (16). Hinzu kämen Länder in Asien und südlich der Sahara. Im islamisch dominierten Norden Nigerias (12) werde Christen bereits seit vielen Jahren verfassungsgemäße Rechte sowie Versorgung und Schutz verweigert. Hier seien mit 3.731 mehr Christen um ihres Glaubens willen ermordet worden als in allen anderen Ländern zusammen. Auch bei Angriffen auf Kirchen (569) stünde Nigeria an erster Stelle. Schwer bewaffnete muslimische Fulani-Viehhirten überfielen oft Dörfer mit zumeist christlichen Siedlern.

Wo Christen am härtesten verfolgt werden

In den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex leben etwa fünf Milliarden Menschen, von denen sich rund 700 Millionen zum christlichen Glauben bekennen. Nachfolgend die Rangfolge der zehn Länder, in denen laut Open Doors Christen am härtesten verfolgt werden (in Klammern Position im Vorjahr): 1. (1) Nordkorea, 2. (2) Afghanistan, 3. (3) Somalia 8, 4. (7) Libyen, 5. (5) Pakistan, 6. (4) Sudan, 7. (6) Eritrea, 8. (9) Jemen, 9. (10) Iran und 10. (11) Indien.

Jährlich neuer Weltverfolgungsindex zeigt Dynamik von Christenverfolgung

Seit 1955 setzt sich das christliche Hilfswerk Open Doors mit umfangreichen Hilfsprojekten für verfolgte Christen aller Konfessionen ein, heute in über 60 Ländern. Nach eigenen Angaben sei der Weltverfolgungsindex die weltweit einzige Erhebung, für die verfolgte Christen anhand einer differenzierten und von Experten kontinuierlich weiterentwickelten Methodik jährlich direkt befragt würden. Damit solle ihre Situation möglichst genau erklärt und die Dynamik der Verfolgung verdeutlicht werden.

Weitere Informationen unter:

https://www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex

Herrnhuter Brüdergemeine gegen Rechtspopulismus



© Logo: Evangelische Brüder-Unität

Herrnhut/APD Die Direktion der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine hat eine Erklärung zum Rechtspopulismus veröffentlicht. Darin heißt es, dass sich die Brüdergemeine in der Vergangenheit politischer Äußerungen enthalten habe. Da jedoch heute grundlegende Werte in Europa auf dem Spiel stünden, "können wir als Leitung der Evangelischen Brüder-Unität nicht schweigen".

In der Stellungnahme spricht sich die Brüdergemeine als europäische Kirchenprovinz einer internationalen Kirche "deutlich gegen jede Form von Nationalegoismus und Eurozentrismus aus". Christliche Werte seien wichtig, doch sie dürften nicht benutzt werden, um "Menschen mit anderer religiöser Überzeugung zu diffamieren und auszuschließen". Die Erklärung wendet sich auch gegen alle Formen von Antisemitismus, "auch in unserer eigenen Tradition". In der eigenen Kirche bemühe man sich, mit Unterschieden in Kultur, Überzeugung und Frömmigkeit respektvoll umzugehen. Das werde auch von Politikern, Medien und Meinungsmachern in der Gesellschaft erwartet. Jeder Versuch, Geflüchtete und Migranten zu Sündenböcken zu machen werde abgelehnt.

Auch dürfe das Sterben von Tausenden Menschen im Mittelmeer nicht bagatellisiert werden. Kindern, die in europäischen Ländern aufwachsen, müsse unabhängig vom Herkunftsland ihrer Eltern das Bürgerrecht gewährt werden. Das Miteinander in der Gesellschaft sollte mehr von Akzeptanz und gegenseitig Respekt geprägt werden. "Hasserfüllte Sprache lehnen wir ab und rufen zu einem friedlichen Dialog über die europäischen Grundwerte auf", heißt es am Schluss der Stellungnahme.

Sie ist im Internet zu finden unter:

https://www.ebu.de/fileadmin/media/Dokumente/Erklaerung_gegen_Rechtspopulis mus.pdf

Evangelische Brüder-Unität

Die Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine versteht sich als evangelische Kirche. Sie ist der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) angegliedert und zugleich Gastmitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF). Damit hat sie eine Zwischenstellung zwischen Landeskirchen und Freikirchen. Sie erhält keine Kirchensteuer, sondern lebt von den Beiträgen ihrer Mitglieder sowie von den Spenden ihrer Freunde.

Bekannt ist die Brüder-Unität unter anderem für die Herausgabe der Losungen, einem

seit 1731 in ununterbrochener Folge erscheinenden Andachtsbuch, das für jeden Tag des Jahres zwei Bibeltexte und einen Liedvers oder ein Gebet enthält. Die Herrnhuter Brüdergemeine hat in Deutschland 5.290 Mitglieder in 16 Kirchengemeinden, in Europa gibt es 21.000 Mitglieder und weltweit sind es 1,21 Millionen. Weitere Informationen unter: www.ebu.de

Adventisten: Wechsel im Referat Kriegsdienstverweigerung und Frieden



Holger Teubert und Dr. Horst Sebastian (v.l.)

© Foto: Hans-Eckard Nagel/APD

Hamburg/APD Dr. Horst Sebastian (47) ist neuer Leiter des Referats Kriegsdienstverweigerung und Frieden der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Deutschland. Er tritt die Nachfolge von Pastor Holger Teubert an, der seit den 1980er Jahren Kriegsdienstverweigerer beraten hat.

Theologe aus Australien

Horst Sebastian stammt aus Whyalla im australischen Bundesstaat South Australia. 1998 schloss er sein Studium als Diplom-Theologe an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg ab. Von 1998 bis 2015 war er Pastor verschiedener adventistischer Kirchengemeinden in Hamburg und Lübeck. 2011 promovierte er als Theologe im Fachbereich Missionswissenschaften bei Professor Dr. Johannes Reimer an der Universität von Südafrika (UNISA) mit einer Arbeit über "Mission als Mediation: Vermittlung und soziale Transformation als Aufgabe der Kirche".

Zudem war der Theologe Lehrbeauftragter beim Studiengang "Peace and Security Studies (M.A.)" des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) an der Universität Hamburg sowie im Fachbereich Christliches Sozialwesen der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg. Gegenwärtig leitet er auch die Abteilung Religionsfreiheit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern (Hansa-Vereinigung). Kürzlich hat der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) Sebastian zur Mitarbeit in ihren neuen "Arbeitskreis Frieden

und Versöhnung" berufen. Der Theologe wird die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten auch in der Mitgliederversammlung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) vertreten. Die EAK ist innerhalb der "Konferenz für Friedensarbeit im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)" der Dachverband für diejenigen, die in den evangelischen Landeskirchen und Freikirchen für Fragen der Kriegsdienstverweigerung und Friedensarbeit zuständig sind. Dr. Horst Sebastian wohnt in Hamburg, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Bisheriger Amtsinhaber

Sebastian übernahm in Teilzeit die Leitung des Referats Kriegsdienstverweigerung und Frieden von dem Diplom-Theologen und Kommunikationswirt Holger Teubert (69). Teubert hatte bereits als Gemeindepastor seit Anfang der 1980er Jahre Kriegsdienstverweigerer beraten und sie als Beistand bei den damaligen Prüfungsausschüssen, Prüfungskammern und dem Verwaltungsgericht begleitet. 1986 veröffentlichte die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Bundesrepublik Deutschland seine 172-seitige "Handreichung für Kriegsdienstverweigerer". 1991 wurde Teubert beauftragt, für seine Freikirche in Deutschland eine Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, ein Referat für zwischenkirchliche Beziehungen und eine Zentralstelle für Weltanschauungsfragen aufzubauen. Zusätzlich erhielt er auch die Leitung des Referats Kriegsdienstverweigerung (KDV). Als er im April 2015 in den Ruhestand ging, war er weiterhin ehrenamtlich für das Referat KDV und Frieden zuständig. Seit 1997 arbeitete er als freikirchlicher Vertreter auch in der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) mit. Zunächst vertrat er dabei die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) nur in der EAK-Mitgliederversammlung, von 2001 bis 2018 auch im EAK-Vorstand.

"Schuld und Versagen" sowie "Mut zum Frieden"

Teubert setzte sich unter anderem dafür ein, dass die adventistische Freikirchenleitung in Deutschland anlässlich des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren erneut Stellung zum Thema Kriegsdienst nahm. Kurz nach der allgemeinen Mobilmachung hatte die damalige mitteleuropäische Leitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Hamburg am 2. August 1914 den einberufenen Adventisten in einem Rundschreiben empfohlen, ihre "militärischen Pflichten freudig und von Herzen [zu] erfüllen", von den Kriegswaffen Gebrauch zu machen und auch am Sabbat den Kriegsdienst zu versehen. Das Schreiben und weitere derartige Veröffentlichungen riefen während des Ersten Weltkriegs in den Gemeinden einen vielschichtigen Protest hervor, der zu Spannungen führte.

Daran erinnert eine Stellungnahme zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, welche die Ausschüsse des Süd- und Norddeutschen Verbandes der Freikirche am 6. und 13. April 2014 beschlossen und in der Kirchenzeitschrift "Adventisten heute" (Mai 2014) unter dem Titel "Schuld und Versagen" veröffentlichten. "Heute erkennen und bekennen wir", so die beiden deutschen Ausschüsse der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, "dass unsere Väter in diesen Auseinandersetzungen oftmals nicht im Geist der Liebe und Versöhnung gemäß dem Vorbild Jesu gehandelt haben." Aus Sorge um den Bestand der Glaubensgemeinschaft seien Ratschläge erteilt worden, die dem Wort Gottes widersprochen und zu tiefgreifenden Verletzungen geführt hätten. Die damalige adventistische Leitung sei ihrer Verantwortung gegenüber den Gemeinden nicht gerecht geworden. Sie habe Glaubensgeschwister, die ihrer Meinung widersprachen, zu Unrecht des "Abfalls" vom wahren Glauben bezichtigt und in einzelnen Fällen sogar von staatlichen Behörden verfolgen lassen.

In der Stellungnahme vom April 2014 wird zwar darauf hingewiesen, dass die damaligen Verantwortungsträger bereits 1920 und erneut 1923 ihre Erklärungen zum Kriegsdienst als "fehlerhaft" zurückgenommen und bedauert hätten, "dass solche Dokumente herausgegeben worden sind". Dennoch bekräftigen die beiden jetzigen deutschen Freikirchenleitungen: "Auch wenn heute niemand der damals Beteiligten mehr am Leben ist, so bitten wir doch ihre Kinder und Nachkommen … um Entschuldigung für unser Versagen. Wir haben aus unserer leid- und schmerzvollen Geschichte gelernt, dass Kinder Gottes berufen sind, Menschen des Friedens zu sein und jede Form von Gewaltanwendung gegenüber Unschuldigen abzulehnen. Wir glauben, dass Nachfolger Jesu den Aussagen der Heiligen Schrift am besten Folge leisten, wenn sie in ihrer Umgebung als Botschafter des Friedens und der Versöhnung wirken."

"Mut zum Frieden" lautet die Stellungnahme der Adventisten zum Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Sie wurde bereits am 4. Dezember 2017 während der Jahressitzung des Ausschusses der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland beschlossen und in der Februar-Ausgabe 2018 der Kirchenzeitschrift "Adventisten heute" veröffentlicht. Die Freikirchenleitung empfiehlt in der Erklärung ihren Mitgliedern, sich weder direkt noch indirekt an einem Krieg zu beteiligen. "Jesus Christus hat seine Nachfolger zu Friedensstiftern berufen", wird in der Stellungnahme hervorgehoben. Wo Menschen im Frieden mit Gott lebten, suchten sie auch den Frieden mit Menschen; denn der Friede sei unteilbar und durchdringe alle Lebensbereiche. Daher empfiehlt die Freikirchenleitung ihren Mitgliedern sowie den Mitgliedern der Adventjugend in Deutschland, "sich weder direkt an einem Krieg im Rahmen des freiwilligen Dienstes in der Bundeswehr noch indirekt bei der Vorbereitung eines Kriegs durch Mitwirkung an der Waffen- und Zubehörproduktion sowie an der Informationstechnik zu beteiligen."



"Vergib uns unsere Schuld"

TV-Gottesdienst der Adventisten in Deutschland

© Cover: Stimme der Hoffnung e.V.

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt/APD Der TV-Gottesdienst der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zum Jahresbeginn stand unter der Überschrift: "Auf Anfang – befreiender Reset". Der Gottesdienst wurde am Samstag,

den 12. Januar auf dem *Hope Channel* ausgestrahlt. Etwa 240 der 589 örtlichen Kirchengemeinden waren laut Angaben des Planungskalenders zugeschaltet. Der Präsident der Freikirche in Deutschland, Pastor Werner Dullinger, thematisierte in seiner Ansprache das Jahresmotto der Adventisten für 2019 "...und vergib uns unsere Schuld..." – eine Bitte aus dem "Vaterunser".

Pastor Werner Dullinger (Ostfildern), der gleichzeitig auch Präsident der adventistischen Kirchenleitung in Süddeutschland ist, griff in seiner Ansprache den Bibeltext aus dem bekannten Gebet Jesu, dem "Vaterunser", im Matthäus-Evangelium der Bibel, Kapitel 6, Vers 12 auf. Dabei standen "Schuld" und "schlechtes Gewissen" zunächst im Vordergrund. Doch Gott spreche den Menschen Vergebung zu. Ebenso seien gläubige Menschen aufgerufen Schuld zu vergeben, auch wenn dies mitunter ein Kraftakt sei, bei dem professionelle Hilfsangebote angenommen werden könnten. Dullinger sah das Jahresmotto der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland als Chance für einen persönlichen sowie innerkirchlichen Neuanfang. Er rief dazu auf, Vergebung Lebenswirklichkeit werden zu lassen und sich befreit auf die Zukunft einzulassen, um die Gesellschaft zu verbessern. Dullinger schloss: "Wenn wir vergeben, ändern wir nicht die Vergangenheit, aber wir ändern die Zukunft – unsere eigene und die der Welt um uns herum."

Am TV-Gottesdienst wirkte auch Pastor Johannes Naether (Hannover), Vizepräsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und Präsident der adventistischen Kirchenleitung in Nord- und Ostdeutschland, mit. Neben musikalischen Beiträgen und gemeinsamen Liedern gab es einen "Kindermoment" und eine Onlineumfrage mit Fragen zum persönlichen Glaubensleben, die in der Ansprache ausgewertet wurde. 1422 Menschen nahmen an der anonymen Umfrage teil.

Innovative Projekte

Pastor Johannes Naether stellte im Rahmen des Gottesdienstes zwei innovative Projekte von örtlichen Kirchengemeinden vor, die live zugeschaltet waren. Zum einen wurde der Abendgottesdienst "In via" der Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt vorgestellt. Dieser nicht wöchentliche Gottesdienst befindet sich noch in der Startphase. Das Format "In via" ist für Menschen zwischen Glauben und Zweifeln gedacht und findet am 9. Februar zum zweiten Mal in Eberstadt statt. Zum anderen wurde das Projekt "Die Lebensschule" der Adventgemeinde Görlitz vorgestellt. Seit sieben Jahren leisten dort engagierte Gemeindemitglieder theoretische wie praktische lebensnahe Unterstützung. So wird im Rahmen des Projektes tageweise ein Familiencafé unterhalten oder Flüchtlingshilfe geleistet.

Medienzentrum Stimme der Hoffnung

Der Gottesdienst "Auf Anfang – befreiender Reset" zum Jahresbeginn wurde im großen TV-Studio des adventistischen Medienzentrums *Stimme der Hoffnung* in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt gefeiert und im Rahmen des Fernsehprogramms des Hope Channel am 12. Januar live ausgestrahlt. Weitere Informationen: www.hopechannel.de

INTERNATIONAL

Schweiz: Adventisten bei Suizidprävention in Lausanne



Drei Freiwillige der Adventgemeinde Lausanne auf der Bessières-Brücke © Foto: Adventiste Magazine

Lausanne/Schweiz/APD Über die Festtage, jeweils vom 23. Dezember bis 3 Januar, stehen seit 1980 Freiwillige der Aktion Solidaritätsfeuer-Bessières (Action Solidarités-Feu-Bessières) auf der 23 Meter hohen Bessières-Brücke in Lausanne Passanten für Gespräche zur Verfügung. Während des letzten Jahreswechsels beteiligten sich auch drei Mitglieder der Siebenten-Tags-Adventisten an der "Schutzengel"-Aktion.

Auf dem Gehsteig der Brücke werden zwei kleine Holzhütten aufgestellt, eine für Esswaren, die andere zum Schutz vor dem Wetter, dazwischen einige Stühle und eine Feuertonne, die den Freiwilligen Wärme spenden soll. Passanten wird Tee und Gebäck sowie ein offenes Ohr angeboten. Nach anfänglicher Opposition werde die "Schutzengel"-Aktion auf der Bessières-Brücke von Behörden, Geschäftsinhabern und Bewohnern in der Stadt geschätzt und unterstützt.

Gestartet wurde die Aktion von Joël Albert, der 1980 mitansehen musste, wie sich jemand von der Brücke in die Tiefe stürzte. Seitdem war er über die Festtage mit anderen Freiwilligen auf der Bessières-Brücke, einer der drei großen Brücken im Stadtzentrum von Lausanne, präsent, um einsamen und Menschen in depressiven Phasen ein Gegenüber zu sein. 1995, nach Alberts Tod, führten die Freiwilligen ihre Präsenz auf der Brücke als "Schutzengel der Bessières-Brücke" weiter, seit vier Jahren täglich 24 Stunden, darunter auch eine Person, die selbst durch die Aktion vom Suizid abgehalten werden konnte.

Über die Festtage 2018/2019 hätten sich das erste Mal auch drei Mitglieder der Adventisten an der Aktion als Freiwillige beteiligt, darunter Patrick Maeder, Pastor der Adventgemeinde in Lausanne und Donato Stasi, Kontaktperson zum Aktionskomitee, schreibt *Adventiste Magazine*, Kirchenzeitschrift der Adventisten in der Romandie und im Tessin.

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wieder auf Pazifikinsel Nikunau präsent



Siebenten-Tags-Adventisten auf Nikunau

© Foto: Adventist Record

Wahroonga, NSW/Australien/APD Wie die australische Kirchenzeitschrift Adventist Record (AR) berichtete, existiert auf der Pazifikinsel Nikunau wieder ein Kirchengebäude der Siebenten-Tags-Adventisten. Nikunau ist eines von 16 Atollen der Gilbertinseln im Pazifischen Ozean, die zum Inselstaat Kiribati gehören.

Nach Angaben von Pastor Luther Taniveke, Präsident der regionalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Kiribati, besaß die Freikirche Land auf der Insel Nikunau, auf dem sich einst ein Kirchengebäude und ein Pfarrhaus befanden. Aus finanziellen Gründen wurde jedoch seit einigen Jahren kein Pastor mehr auf die Insel entsendet, "sodass die Kirche verlassen war", sagte Taniveke. Als Taniveke Anfang des Jahres 2018 Kirchenleiter wurde, sei er sehr daran interessiert gewesen, die evangelistische Arbeit auf Nikunau wieder aufzunehmen.

Daher wurde ein Laienmitglied, Tekarimwi Bitaa, auf die Insel entsendet, um eine provisorische Kirche zu bauen. "Wir kauften ihm eine Motorsäge, mit der er Kokospalmen für die Holzgewinnung fällte", so Pastor Taniveke. "Mit dem Holz baute er eine kleine Kirche für seine Gemeinde." Tekarimwi Bitaa machte die ehemaligen Kirchenmitglieder ausfindig und begann, Bibelstudien und Gottesdienste mit ihnen durchzuführen. Laut AR soll Bitaa dieses Jahr mit der finanziellen Unterstützung einer regionalen Kirchenleitung in Australien Theologie am Fulton College auf den Fidschilnseln studieren und anschließend nach Nikunau zurückkehren.

Quer über Kiribati

Die Rückkehr nach Nikunau sei ein weiterer Schritt in der jüngsten Entwicklung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Kiribati, teilte die nordamerikanische Kirchenzeitschrift Adventist Review mit. Im November 2018 hatte die Kirchenzeitschrift von einem neuen Radiosender für diese Region berichtet. Außerdem gebe es in Kiribati eine Schule, die mit der Kirche verbunden sei und trotz mancher Herausforderungen einen guten Einfluss ausübe. In Kiribati leben 2.625 mündig getaufte Siebenten-Tags-Adventisten, die sich am Samstag (Sabbat), dem biblischen Ruhetag, in 14 Kirchengemeinden zum Gottesdienst versammeln (Stand 30.06.2017).

Wieder zwei Adventisten im neuen US-Kongress



US-Kongress© Foto: Lawrence Jackson (gemeinfrei)

Milton Freewater, Oregon/USA/APD Zum 116. Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika, der sich am 3. Januar konstituiert hat, gehören auch wieder zwei Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Wie der unabhängige journalistische Dienst *Adventist Today* (AT) berichtet, sind beide Abgeordneten im November 2018 wiedergewählt worden und Mitglieder der Demokratischen Partei.

Fast ein Drittel (163) der Kongressmitglieder seien römisch-katholisch, 72 Baptisten, 42 Methodisten und jeweils 26 Episkopale, Presbyterianer und Lutheraner. Auch andere Glaubensgemeinschaften sind vertreten: Juden (34), Mormonen (Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 10), orthodoxe Christen (5), Muslime (3), Hindus (3), sowie je zwei Buddhisten, Unitarier und Siebenten-Tags-Adventisten, so AT unter Berufung auf das *Pew Research Center*.

Siebenten-Tags-Adventisten im Kongress

Unter den Protestanten im Repräsentantenhaus befinden sich auch zwei Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sheila Jackson Lee (Texas) ist Demokratin und seit 1995 als Abgeordnete im Amt. Raul Ruiz (Kalifornien) ist ebenfalls Demokrat und seit 2013 Abgeordneter. Beide adventistischen Abgeordneten entstammten ethnischen Minderheiten, wie etwa die Hälfte der Mitglieder der Freikirche in den USA ebenfalls einen ethnischen Minderheitenhintergrund habe, so AT.

US-Kongress

Der Kongress stellt die Legislative der Vereinigten Staaten von Amerika dar. Sein Sitz ist das Kapitol in Washington, D.C. Er wird für eine Periode von zwei Jahren eingesetzt und besteht aus den Mitgliedern des Repräsentantenhauses (insgesamt 435 Abgeordnete), die für zwei Jahre gewählt werden, und den Senatoren (insgesamt 100), die für sechs Jahre eingesetzt werden.

Russland: Adventisten trauern um Opfer der Gasexplosion in Magnitogorsk



Symbolbild
© Foto: Matthias Müller/churchphoto.de

Moskau/Russland/APD Pastor Mikhail Kaminsky, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Russland und weiterer GUS-Staaten (Euro-Asia Division), hat am 10. Januar im Namen der Kirche die Trauer der Adventisten über die tragischen Ereignisse vom 31. Dezember in Magnitogorsk zum Ausdruck gebracht. Bei einer Explosion stürzte ein Mehrfamilienhaus in Magnitogorsk, Oblast Tscheljabinsk, 1.700 Kilometer östlich von Moskau, ein. Laut Kaminsky wurde inzwischen der Tod von 31 Personen bestätigt, zehn seien noch als vermisst gemeldet.

Im Namen der Siebenten-Tags-Adventisten im Gebiet von Russland und weiterer GUS-Staaten "drücken wir den Angehörigen und Verwandten derjenigen, die bei der Gasexplosion und dem anschließenden Einsturz der Fassade des Wohnhauses in Magnitogorsk getötet und verletzt worden sind, unser tiefes Beileid aus", schrieb Pastor Kaminsky.

"In tief empfundenem Gebet bitten wir Gott für die Gesundheit all derer, die unter dieser Tragödie leiden. Wir beten auch, dass der Herr Trost und Kraft schenkt, um die Last des unersetzlichen Verlustes derjenigen tragen zu helfen, die ihre Lieben und Verwandten verloren haben", so Mikhail Kaminsky.

Brasilien: Präsident unterzeichnet Gesetz, das Religionsfreiheit stärkt



Symbolbild© Foto: todabasura/pixabay.com

Silver Spring, Maryland/USA/APD Am 3. Januar unterzeichnete Brasiliens neuer Präsident Jair Bolsonaro ein Gesetz, das Schülern und Studenten erlaubt, Prüfungen an religiösen Feiertagen aus Gewissengründen zu übergehen. Dies berichtete die nordamerikanische Kirchenzeitschrift Adventist Review (AR). Der Abteilungsleiter für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der adventistischen Kirchenleitung in Südamerika, Helio Carnassale, nannte dieses Ereignis einen großen Sieg für die Religionsfreiheit.

Jair Bolsonaro wurde am 1. Januar 2019 als 38. Präsident Brasiliens vereidigt. In einer der ersten Aktionen seiner Amtszeit unterzeichnete der Präsident das Gesetz 2.171/2003. Die bereits am 27. November 2018 verabschiedete Vorlage benötigte noch die Unterschrift des Präsidenten. Der Entwurf befasst sich mit der Ausrichtung von Prüfungen und der Anwesenheitspflicht im Unterricht. Das Gesetz erklärt das Recht von Schülern und Studenten auf allen Ebenen, Prüfungen oder Kurse an ihrem Kultustag zu übergehen, wenn ihr Glaube solchen Aktivitäten widerspricht. Nach Angaben der Jewish Telegraphic Agency müssen Abwesenheiten allerdings vorher beantragt werden.

Stärkung der Religionsfreiheit

"In Zukunft werden wir mehr Freiheit haben, unseren Überzeugungen treu zu bleiben", so Erton Köhler, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika. In der Praxis hätten sabbathaltende Schüler, die öffentliche oder private Schulen besuchen, jetzt ein Rechtsinstrument, das ihre Gewissensfreiheit garantiert. Der Verfassungs-, Justiz- und Staatsbürgerschaftsausschuss, der den Gesetzentwurf diskutierte, legte auch praktikable Alternativen für Schulen vor, bei denen das neue Gesetz zur Anwendung kommt. Zu den genannten Optionen gehören Ersatzprüfungsleistungen sowie das Angebot von Ausweichterminen, um Leistungsanforderungen zu erfüllen, so AR.

Ägypten: Imam der Al Azhar-Universität nimmt an Einweihung der neuen Kathedrale in Kairo teil



Al Azhar-Universität, Ägypten © Foto: jonramlan/pixabay.com

Kairo/Ägypten/APD Laut Angaben des vatikanischen Pressedienstes *Fides* nahm am 6. Januar eine von Großimam Ahmed al Tayyb angeführte Delegation der sunnitischen Al-Azhar Universität zusammen mit dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah al Sisi, dem palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas und dem Anführer der Arabischen Liga, Ahmed Aboul Gheitan, an der Einweihung der neuen koptischen Kathedrale und der kürzlich fertiggestellten Großen Moschee im neuen Verwaltungsviertel in Kairo teil.

Die offizielle Einweihungszeremonie, die am 6. Januar, am Vorabend der koptischen Weihnachtsfeierlichkeiten, stattfand, wurde von der ägyptischen politischen Führung "als ein Moment von großem symbolischen Wert gewollt", so Fides, um das Image eines Landes zu erneuern, "das auf dem Zusammenleben verschiedener Glaubensgemeinschaften und religiöser Identitäten beruht, die gemeinsam Terrorismus und Sektierertum ablehnen, da diese die politische und soziale Stabilität des Landes" gefährdeten.

Gegenüber ägyptischen Medien betonte al Tayyib unter anderem, dass die meisten koptischen Kirchen gebaut worden seien, nachdem der Islam sich bereits in Ägypten ausgebreitet habe. Allein diese Tatsache reiche aus, um die Fatwa zu dementieren, die von islamischen Exponenten ausgesprochen worden sei, die den Bau von Kirchen in von Muslimen bewohnten Regionen als falsch und irreführend verurteilten.

Am Abend sprach der ägyptische Präsident Abdel Fattah al Sisi bei der koptischen Mahnwache, die in der neuen, der Geburt Jesu gewidmeten Kathedrale gefeiert wurde. Er sagte, dass die Regierung den Bau von insgesamt 14 urbanen Zentren plane, in denen es sowohl Kirchen als auch Moscheen geben solle.

Türkei: Adventisten bekommen Recht beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte



Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR), Straßburg © Foto: hpgruesen/pixabay.com

Straßburg/Frankreich/APD Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) sieht in einem Urteil (Altınkaynak und andere vs. Türkei – Nr. 12541/06) eine Verletzung der Menschenrechte seitens der Türkei gegenüber sechs türkischen Siebenten-Tags-Adventisten. In der am 15. Januar veröffentlichten Urteilsbegründung wird festgestellt, dass der Artikel 11 (Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit) der Europäischen Menschenrechtskonvention im vorgelegten Fall verletzt worden sei.

Die Stiftung türkischer Siebenten-Tags-Adventisten (Türkiye Yedincigün Adventistleri Vakfi, eine Stiftung von Privatpersonen, die nicht identisch ist mit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Türkei) wurde im September 2004 von sechs Adventisten mit dem Zweck gegründet, den religiösen Bedürfnissen türkischer und ausländischer Adventisten zu dienen, die dauerhaft oder vorübergehend in der Türkei leben. Die türkischen Gerichte verweigerten der Stiftung die Eintragung ins offizielle Register mit der Begründung, dass das nationale Recht es Stiftungen nicht erlaube, den alleinigen Interessen der Mitglieder einer bestimmten Gemeinschaft zu dienen.

Bei den klagenden Adventisten handelte es sich um die türkischen Staatsbürger Erkin Altınkaynak (verstorben 2016), Meral Altınkaynak, Sibel Sahlimov, Hüsnü Bostan, Volkan Ataalp und Sahire Melek Jones. Sie beschwerten sich über die Verletzung ihrer Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit wegen der Weigerung der türkischen Gerichte, ihre Stiftung zu registrieren. "Die Kläger sind der Ansicht, dass ihre Vereinigungsfreiheit nicht restriktiv ausgelegt werden darf, soweit sie mit ihrer Religionsfreiheit verbunden ist", teilte der EGMR mit. Die Kläger seien auch der Ansicht, "dass die nationalen Behörden, indem sie sich weigerten, die Stiftung zu registrieren, den Mitgliedern der Siebenten-Tags-Adventisten die Mittel entzogen haben, ihre Religion gemeinsam auszuüben, was bei muslimischen Gläubigen und im Lausanner Vertrag anerkannten Gläubigen nichtmuslimischer Minderheiten nicht der Fall sei", so der Europäische Gerichtshofs für Menschenrechte.

Die Siebenten-Tags-Adventisten hatten auf Verletzung folgender Artikel der Europäischen Menschenrechtskonvention geklagt: Artikel 9 (Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit), Artikel 11 (Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit), Artikel 14 (Diskriminierungsverbot), Artikel 17 (Verbot des Missbrauchs der Rechte) und Artikel 18 (Begrenzung der Rechtseinschränkungen).

Das Gericht wies darauf hin, dass alle Beschwerden der Antragsteller in der Hauptbeanstandung nach Artikel 11 als enthalten angesehen werden können und entschied, dass Artikel 11 der Europäischen Menschenrechtskonvention von der Türkei verletzt worden sei.

Den klagenden Adventisten wurden folgende Entschädigungen zugesprochen: 2.724 Euro für materielle Schäden (hauptsächlich Notargebühren zur Gründung einer Stiftung), 3.000 Euro für immaterielle Schäden und 3.000 Euro für Kosten und Auslagen (gezahlte Steuern und Gebühren). Das 15-seitige Urteil des EGMR ist in französischer Sprache verfasst.

Adventisten: rund 100.000 Pfadfinder kommen in Brasilien zusammen



Zeltstadt für zwei Camporees adventistischer Pfadfinder in Barretos, São Paulo/Brasilien © Foto: Deyler Vasquéz/South American Division News

Brasilia/Brasilien/APD Die teilkontinentale Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika (South American Division, SAD) hat am 13. Januar den ersten von zwei Teilen eines internationalen Pfadfinder-Camporees in Barretos, 420 Kilometer nordwestlich von São Paulo/Brasilien, beendet. An beiden Camporees, von denen das erste vom 8. bis 13. Januar stattfand und das zweite vom 15. bis 20. Januar dauern wird, nahmen und nehmen im "Parque do Peão" je rund 43.000 adventistische Kinder und Jugendliche aus acht südamerikanischen Ländern teil und übernachten in Zelten.

Die Jugendabteilung der Adventisten in Südamerika führt alle fünf Jahre ein Camporee für Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren durch. Zu den Camporees reisen die Teilnehmenden aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Paraguay, Peru und Uruguay an. Das Programm und die

Hauptaktivitäten werden in Portugiesisch und Spanisch angeboten, den beiden Hauptsprachen der Region.

An der ersten Veranstaltung, mit dem Namen "Alfa", haben laut Organisatoren 43.500 Pfadfinder aus 1.661 Gruppen teilgenommen. Der zweite Durchgang, "Omega" genannt, umfasse 1.671 Gruppen und 42.600 Pfadfinder. Weitere rund "10.000 Personen sind Teil des Dienstleistungs-Teams, das für Programm, Logistik, Kommunikation, Gesundheit, Sicherheit, Ernährung und Reinigung verantwortlich ist", berichtet die SAD-Kommunikationsabteilung. Die Infrastruktur für die Veranstaltung sei eine große Herausforderung, weil eine "Zeltstadt" errichtet werden musste.

Neben der Teilnahme an Morgen- und Abendprogrammen beteiligten sich die Pfadfinderinnen und Pfadfinder und an verschiedenen Lern- und Freizeitaktivitäten mit Spielen, Wettkämpfen und körperlichen Herausforderungen, heißt es in der Mitteilung. Es gebe Seilrutschen, eine Kletterwand und computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung. Ein spezieller "grüner" Abschnitt enthalte Ausstellungen und interaktive Tätigkeiten zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. Auf dem Campingplatz seien vier Ausstellungen eröffnet worden, darunter eine, die sich mit der Bewahrung der Schöpfung befasse. Die Pfadfinder beteiligten sich auch an Aktivitäten in der Stadt Barretos. Sie zeigten unter anderem den Bewohnern, wie man sich besser um Bäume kümmern kann.

Weltweit 1,5 Millionen adventistische Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Laut SAD-Meldung schätze die adventistische Weltkirche, dass es global mehr als 1,5 Millionen adventistische Pfadfinderinnen und Pfadfinder gebe sowie über 90.000 Pfadfindergruppen in 160 Ländern. Ende 2018 gehörten weltweit mehr als 21 Millionen Personen zu den Siebenten-Tags-Adventisten. Da die Kirche die Säuglings- oder Kleinkindertaufe nicht praktiziert, zählt sie Ungetaufte auch nicht als Mitglieder.



Danzig: Adventisten solidarisch in Trauer über Ermordung des Bürgermeisters

Paweł Bogdan Adamowicz

© Foto: Rudolf H. Boettcher/Wikimedia Commons (CC BY-SA 4.0)

Warschau/Polen/APD Am Abend des 13. Januar wurde Danzigs Stadtpräsident, Paweł Bogdan Adamowicz, bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung auf offener Bühne von einem 27-jährigen Mann mit einem Messer attackiert. Die Verletzungen waren so schwer, dass Adamowicz ihnen am nächsten Tag erlag. Das Verbrechen habe nicht nur Danzig erschüttert, sondern auch die ganze Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Polen, schrieb Pastor Marek Rakowski, Generalsekretär der polnischen

Kirchenleitung, in einer Erklärung.

Im Namen der gesamten adventistischen Kirchenfamilie in Polen wolle die Kirchenleitung ihre Solidarität in Schmerz und Trauer mit allen Einwohnern von Danzig, dem Team des Stadtpräsidenten und vor allem mit den Freunden und der Familie von Paweł Adamowicz zum Ausdruck bringen, heißt es in der Erklärung. Die adventistische Kirchenleitung ruft ihre Mitglieder in Polen auf, in ihren Gebeten dafür einzutreten, dass Jesus Christus der Familie des Ermordeten in dieser schwierigen Zeit helfe, ihren großen Scherz zu ertragen.

"Wir rufen die Kirchenfamilie ebenfalls auf, für die Wiederherstellung des Ausgleichs im sozialen und politischen Dialog in unserer Heimat sowie für den gegenseitigen Respekt zwischen allen Teilnehmern dieses Dialogs zu beten, ungeachtet etwaiger Unterschiede zwischen ihnen", so die adventistische Kirchenleitung. Sie fordert die gesamte Gesellschaft in Polen auf, auf jegliche Gewalt, einschließlich verbaler Gewalt, zu verzichten, um den Frieden zu wahren und die nächsten Tage intensivem Nachdenken zu widmen.

Jamaika: Adventisten unterstützen Förderprogramme der Regierung



Everett Brown und Dr. Christopher Tufton (v.l.) bei der Pressekonferenz in Kingston, Jamaika © Foto: Nigel Coke/Inter-American Division

Miami, Florida/USA/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Jamaika hat sich Anfang Januar verpflichtet, zwei Initiativen der Regierung im Bereich der Gesundheitsförderung zu unterstützen. Im Rahmen der Initiative "Adopt-a-Clinic" sollen 100 staatliche Ambulanzen auf Jamaika unterstützt werden. Beim Projekt "Jamaica Moves", welches Bewegung, gesunde Ernährung und einen gesunden Lebensstil in den Vordergrund stellt, soll es ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium geben. Dies berichtete die teilkontinentale Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittelamerika.

Unterstützung von Ambulanzen

"Wir werden die Kirchen in der Region, in der etwa 100 Ambulanzen vom Gesundheitsministerium benannt wurden, ermutigen, ihre lokalen Gesundheitseinrichtungen zu besuchen und Möglichkeiten zur Unterstützung der Gesundheitsfachkräfte zu ermitteln", erklärte Pastor Everett Brown, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Jamaika, während einer Pressekonferenz in Kingston. "Dies kann in Form von Hilfestellung bei der Verbesserung oder Durchführung von Reparaturen an der baulichen Ausstattung geschehen, wie z.B. Malerarbeiten, Reparaturen, Bereitstellung der benötigten Ausrüstung".

Jamaica Moves

"Wir begrüßen die Bemühungen des Gesundheitsministeriums (MOH), insbesondere "Jamaica Moves", das Bewegung, gesunde Ernährung und einen gesunden Lebensstil in den Vordergrund stellt. Wir sind nicht nur hier, um die Initiative zu unterstützen, sondern wir werden auch mit dem MOH zusammenarbeiten, um das Leben unserer Mitbürger zu verbessern", so Brown weiter.

"Dies ist heute für uns, für mich sicherlich, ein bedeutender Anlass", sagte der Gesundheitsminister von Jamaika, Dr. Christopher Tufton, im Rahmen der Pressekonferenz. Tufton drückte seine Freude darüber aus, dass sich die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit ihrem Netzwerk von Einzelpersonen und Gemeinden im ganzen Land, ihrem langjährigen Bestehen in Jamaika sowie ihrem Glauben und ihrer Philosophie, den Menschen ganzheitlich zu dienen, einbringe.

Adventisten in Jamaika

In Jamaika gibt es bei rund 3 Millionen Einwohnern über 300.000 Siebenten-Tags-Adventisten, die sich am Samstag (Sabbat), dem biblischen Ruhetag, in 750 Kirchengemeinden zum Gottesdienst treffen. Die Freikirche unterhält 29 Grund- und weiterführende Schulen, sowie eine Universität und ein Krankenhaus.



Venezuelas Bischöfe stellen sich gegen Präsident Maduro

Venezuela: Hoffnungslosigkeit am Straßenrand © Foto: Hilfswerk *Kirche in Not*

Luzern/Schweiz/APD Die Venezolanische Bischofskonferenz hat zu Beginn der zweiten Amtszeit von Nicolás Maduro schwere Kritik am umstrittenen Präsidenten geübt. Seine erneute Präsidentschaft sei illegitim. "Sie öffnet der Nichtanerkennung der Regierung Tür und Tor, weil sie einer demokratischen Grundlage (...) entbehrt", schreiben die Bischöfe in einer gemeinsamen Erklärung, die dem Hilfswerk Kirche in Not (KIN) vorliegt.

Auch die vorgezogenen Präsidentschaftswahlen Ende Mai 2018 und die von Maduro installierte Verfassungsgebende Versammlung seien unrechtmäßig gewesen, erklärten die Bischöfe weiter: Sie wiederholten ihre fundamentale Kritik am gesamten Regierungssystem: "Wir leben faktisch in einem Regime, das die in der Verfassung grundgelegten Rechte oder die Prinzipien der Menschenwürde nicht achtet."

"Himmelschreiende Sünde"

Die Bischöfe sähen es als ihre "Pflicht, nach den ethischen Hintergründen der überaus schwierigen Lage" in ihrer Heimat zu fragen. Als Beispiele nennen sie "eine Politik des Hungers, politische Verfolgung, Unterdrückung durch Polizei und Militär, politische Gefangene, Folter, Korruption und Ineffizienz der öffentlichen Verwaltung".

Präsident Maduro wird in dem Text namentlich nicht genannt. Die Verantwortlichkeit stellen die Bischöfe dennoch klar heraus: "Die Macht um jeden Preis halten und die Ineffizienz der letzten Jahrzehnte verlängern zu wollen, ist eine himmelschreiende Sünde. Es ist moralisch inakzeptabel!"

Ihre Hoffnung setzen Venezuelas Bischöfe auf die Nationalversammlung. Allein diese sei demokratisch legitimiert und "die einzige öffentliche Institution, die ihre Amtsbefugnisse rechtmäßig ausüben darf". Das Parlament ist mehrheitlich von der Opposition dominiert, aber seit Einführung der Verfassungsgebenden Versammlung im August 2017 weitgehend ohne Machtbefugnisse, schreibt *Kirche in Not.* Die Bischöfe fordern deshalb eine Rückgabe der gesetzgebenden Gewalt an das Parlament und berufen sich dabei auf Äußerungen des Heiligen Stuhls und von Papst Franziskus, dem sie für "seine beständige Nähe und Besorgnis für unsere Heimat" danken.

Venezuela auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen

Besonderes Augenmerk richten die Bischöfe auch auf die große Zahl der Auswanderer. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen beziffert ihre Zahl auf über drei Millionen. "Wir danken den Kirchen verschiedener Länder für ihre Solidarität und die Betreuung der Landsleute, die wegen der Krise auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen das Land verlassen mussten", schreiben die Bischöfe. Venezuela brauche weiterhin Unterstützung aus dem Ausland.

Römisch-katholischen Kirche: Verteidigung und Förderung der Menschenrechte

Den Beitrag der römisch-katholischen Kirche zur Überwindung der Krise sehen die Bischöfe vor allem in drei Bereichen: dem karitativen Einsatz für die verarmte Bevölkerung in den Pfarreien, die "Verteidigung und Förderung der Menschenrechte" sowie durch geplante "Ausbildungs- und Organisationsprogramme (…), die auf friedliche Art die Wiederherstellung der demokratischen Institutionen und den Wiederaufbau des Landes ermöglichen". Dazu laden die Bischöfe explizit alle Bevölkerungsschichten und Angehörige aller Religionen ein.

Wirtschaftliche und politische Situation in Venezuela

Zur wirtschaftlichen und politischen Situation in Venezuela schreibt *Kirche in Not*: Das erdölreiche Venezuela galt einst als eines der wohlhabendsten Länder Südamerikas. Derzeit durchleidet es einen wirtschaftlichen Niedergang und eine Inflation von bis zu einer Million Prozent. Auf die zunehmende Kritik an seiner Regierung reagierte Präsident Maduro mit kurzfristig angesetzten Neuwahlen. Die Opposition sah sich in ihrer politischen Mitwirkung beschnitten und wirft dem Präsidenten systematische Verfolgung Andersdenkender vor. Zahlreiche ausländische Staaten, darunter auch Deutschland, erkannten den Wahlausgang nicht an. Dennoch trat Maduro am 10.

Januar seine zweite Amtszeit an. Die römisch-katholischen Bischöfe Venezuelas blieben der Vereidigungszeremonie fern.



Jamaika: Northern Caribbean University erhält institutionelle Akkreditierung

Dr. Lincoln Edwards, Präsident der NCU© Foto: Nigel Coke/Inter-American Division

Miami, Florida/USA/APD Die adventistische *Northern Caribbean University* (NCU) in Mandeville/Jamaika wurde vom *University Council of Jamaica*, der zuständigen Akkreditierungsbehörde, als Institution akkreditiert. Der neue Status tritt ab 17. Februar 2019 in Kraft und gilt für einen Zeitraum von sieben Jahren. Wie die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittelamerika (Inter-American Division, IAD) berichtete, ist die NCU eine von lediglich drei Hochschulen in Jamaica mit diesem Status.

"Die wesentliche Bedeutung einen institutionellen Akkreditierungsstatus zu erlangen besteht darin, dass die NCU nun über die Berechtigung, Kompetenz und Kapazität verfügt, Studiengänge zu entwickeln und anzubieten, ohne dass dazu die Genehmigung des University Council of Jamaica erforderlich ist", so Dr. Lincoln Edwards, Präsident der Universität. Die NCU sei neben der University of the West Indies (UWI) und der University of Technology (UTECH) nun eine von drei Hochschulen in Jamaika, die den Status einer institutionellen Akkreditierung genießt. Die institutionelle Akkreditierung sei ein Qualitätssicherungsverfahren, bei dem Dienstleistungen und Betriebsabläufe von Bildungseinrichtungen oder Bildungsprogrammen von einer externen Stelle bewertet werden, um festzustellen, ob die geltenden Standards eingehalten werden, so IAD News.

Northern Caribbean University

Die 1907 als West Indian Training School gegründete Northern Caribbean University (NCU) ist die älteste private Hochschule Jamaikas. Sie wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten getragen und erhielt 1999 den Universitätsstatus von der jamaikanischen Regierung. Derzeit bietet die Universität über 70 Studiengänge an, darunter Graduiertenprogramme in den Bereichen Naturwissenschaften, Wirtschaft und Bildung. Zurzeit sind dort insgesamt mehr als 3.400 Studierende eingeschrieben.



Nur noch zwei Prozent Christen in Syrien

Mario Kardinal Zenari (2016)
© Foto: Centro Televisivo Vaticano/Wikimedia
Commons (CC BY 3.0)

Budapest/Ungarn/APD Laut Fides News, dem Presseorgan der Päpstlichen Missionswerke, hat Kardinal Mario Zenari, Apostolischer Nuntius in Syrien, anlässlich seines kürzlichen Besuchs in Ungarn mitgeteilt, dass der christliche Anteil in der syrischen Bevölkerung auf rund zwei Prozent gefallen sei. Das habe die Ungarische Botschaft beim Heiligen Stuhl in einem Blogeintrag über Zenaris Besuch in Budapest geschrieben.

Demnach stehe die christliche Präsenz im Nahen Osten in Gefahr, ganz zu verschwinden. Gründe wären nicht so sehr die vielen zerstörten Kirchen. Es sei vielmehr so, dass die Männer auswanderten und Familien, die aus einem christlichen sowie einem muslimischen Ehepartner bestünden, meistens dem Islam folgten, erklärte Kardinal Mario Zenari, der Apostolische Nuntius in Syrien.

Über den gegenwärtigen Zustand der christlichen Gemeinden in Syrien sprach Kardinal Zenari bei einer Konferenz in der Katholischen Universität Péter Pázmány (PPKE) in Budapest. Zum "Exodus" der Christen betonte er, dass ihr Anteil nach dem Zweiten Weltkrieg immer noch 25 Prozent der syrischen Bevölkerung ausgemacht habe. Der Prozentsatz sei jedoch bereits vor dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien im Jahr 2011 auf sechs Prozent gefallen. Als eine der Ursachen für diesen Rückgang habe der Nuntius auch die niedrige Geburtenrate christlicher Familien erwähnt, so Fides News.

SOZIALES & ENTWICKLUNG

Kuba: Adventgemeinde stellt Nachbarn gereinigtes Wasser zur Verfügung



2017 erstelltes Kirchengebäude der Siebenten-Tags-Adventisten in Cárdenas, Kuba © Foto: Maranatha Volunteers International

Roseville, Kalifornien/USA/APD Nach der Einweihung eines neuen Kirchengebäudes der Siebenten-Tags-Adventisten in Cárdenas (Provinz Matanzas auf Kuba) im Jahr 2017, stellt die örtliche Kirchgemeinde seit Kurzem kostenlos gereinigtes Wasser zur Verfügung. Dies berichtet die private adventistische Organisation *Maranatha Volunteers International* in den USA, die das Kirchengebäude finanziert und verwirklicht hat. Cárdenas liegt an der Nordküste von Kuba, rund 150 Kilometer östlich von Havanna.

Im Jahr 2018 habe die Kirchgemeinde ein Angebot gestartet, um ihren Nachbarn gereinigtes Wasser zur Verfügung zu stellen, berichtete Maranatha Volunteers International. Es sei eine Wasserfilteranlage gekauft worden, die auf dem Kirchengelände installiert worden sei. Die Kirche öffne den Pumpenbereich mehrmals pro Woche für die Kommune, damit Menschen kostenlos gefiltertes Wasser abfüllen können. Dies sei ein wirksamer Weg, um der Kommune zu dienen und biete gute Möglichkeiten für positive Interaktionen.

Maranatha Volunteers International

Maranatha Volunteers International (MVI) hat nach eigenen Angaben seit 1994 rund 200 Bau- und Renovierungsprojekte auf Kuba realisieren können, darunter auch das adventistische theologische Seminar in der Nähe der Hauptstadt Havanna. Im Fall von Cárdenas habe MVI mehr als 20 Jahre darauf warten müssen, dass die kubanische Regierung die Baugenehmigung erteilt. Derzeit helfe die Organisation bei der Renovierung eines adventistischen Kirchengebäudes in San Antonio de Los Baños, 35 Kilometer südwestlich von Havanna.

Tsunami in Indonesien: Glückskette unterstützt ADRA mit über 300.000 Euro



Wiedereröffneter Kiosk durch Bargeldhilfe von ADRA© Foto: ADRA Indonesien

Zürich/Schweiz/APD Am 22. Dezember hat ein Tsunami mit einer Wellenhöhe von bis zu drei Metern Küstenstädte an der Sundastraße in Indonesien getroffen und verheerende Schäden angerichtet. Ein Projektbeitrag von rund 350.000 Schweizer Franken (rund 308.000 Euro) der Schweizer Hilfsstiftung Glückskette ermöglicht der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz gemeinsam mit ADRA Indonesien ausgewählte Dorfbewohner in den am schwersten betroffenen Regionen mit Bargeld zu unterstützen.

Die Dorfbewohner müssen sich registrieren und einen detaillierten Plan vorlegen, wie sie das Geld, das sie bekommen, ausgeben wollen. Nach erfolgter Prüfung und Genehmigung wird das Geld ausbezahlt und es folgt eine Kontrolle, dass das Geld auch wirklich für die bezeichneten Dinge ausgegeben worden ist. Auf diese Art und Weise können neue Geräte für die Landwirtschaft angeschafft, Häuser repariert und bewohnbar gemacht sowie kleine Restaurants und Kioske wiedereröffnet werden, schreibt ADRA Schweiz. Die Menschen seien dankbar für diese finanzielle Unterstützung, die zugleich den lokalen Markt stärke.

Laut dem Schweizer Hilfswerk arbeitet ADRA Indonesien zum Teil mit Regionalbanken zusammen, welche die Geldabgabe vor Ort vornehmen und überwachen. Ebenso gebe es eine Koordination mit anderen Hilfsorganisationen, um Doppelungen bei Hilfsmaßnahmen zu vermeiden. ADRA Indonesien sei in den ausgesuchten Dörfern die einzige Hilfsorganisation, die Bargeld abgebe und damit für viele der 340 begünstigten Familien eine konkrete, selbstbestimmte Zukunftsperspektive schaffe, so das Hilfswerk.

ADRA Schweiz beteiligt sich aus eigenen Mitteln und projektbezogenen Spenden mit umgerechnet rund 35.000 Euro am Projekt, das bis Ende Februar dauert. ADRA Schweiz zählt zu den Partner-Hilfswerken der Schweizer Glückskette, einer Stiftung, die Spenden für Opfer von Naturkatastrophen und Konflikten sammelt sowie dafür Sorge trägt, dass das Geld richtig verwendet wird.

ADRA-Netzwerk: Gemeinsam für Menschen in Not



Adventistische Entwicklungsund Katastrophenhilfe Deutschland

© Logo: ADRA Deutschland

Weiterstadt bei Darmstadt/APD Damit die Projekte der Adventistischen Entwicklungsund Katastrophenhilfe *ADRA Deutschland* Menschen wieder hoffen lassen können, brauche es ein starkes Netzwerk, kompetente Partner und unzählige Engagierte. "Gemeinschaftlich kommen wir weiter und die Hilfe dorthin, wo es dringend nötig ist" betonte ADRA-Mitarbeiterin Claudia Linke.

ADRA Deutschland sei mit den Projekten nicht allein. Freiwillige Helfer überall auf der Welt, Bündnispartner in Deutschland, das Netzwerk aus über 130 ADRA-Büros, Aktionsgruppen beim Sammeln der Pakete für Kinder in Osteuropa, staatliche Geldgeber, andere Hilfsorganisationen und der Spender jeder noch so kleinen Summe machten deutlich: "Gemeinsam ziehen wir an einem Strang, wenn es darum geht, unsere Mitmenschen zu unterstützen", so Claudia Linke. Deshalb wolle das Hilfswerk in den nächsten Monaten verstärkt darüber berichten, wie verschiedene Akteure gemeinsam wirken, damit ADRA-Hilfsprojekte weltweit erfolgreich sein können.

Besonders in Katastrophenfällen werde deutlich: "Gemeinsam können wir mehr erreichen". So erhielten bei Katastrophen die ADRA-Büros Verstärkung aus dem ADRA-Netzwerk, informierte Linke. Ein internationales Einsatzteam reise an. Mit einem Betrag, der speziell für Notfälle zur Verfügung stehe, könne sofort "Erste Hilfe" geleistet werden.

Beispiel Indonesien

Etwa in Indonesien, wo nach dem Tsunami im September letzten Jahres 3.000 Notzelte in 15 Dörfern auf Zentral-Sulawesi verteilt worden seien. Spenderinnen und Spender hätten es gemeinsam mit Partnern wie der Europäischen Kommission ermöglicht, dass Anschlussprojekte gestartet werden konnten, etwa die Verteilung von Nahrungsmitteln und Hygiene-Artikel. Denn nach der Ersthilfe müsse die Nothilfe ausgeweitet werden.

Daher seien in diesem Projekt 3.500 Haushalte in den Dörfern, insgesamt rund 14.000 Menschen, mit Nahrungsmitteln versorgt worden. Darüber hinaus habe ADRA Hygiene-Sets und Wassereimer mit Schöpfkellen verteilt. 2.000 Familien hätten diese Sets, die unter anderem Zahnbürsten, Seife, Waschlappen, Damenbinden und Handtücher enthielten, bekommen.

Nach dem erneuten Tsunami kurz vor Weihnachten sei ebenfalls ein ADRA-Einsatzteam schnell vor Ort gewesen und habe sich ein Bild von der Lage gemacht. Dabei habe ADRA im engen Austausch mit den Bündnisorganisationen von der "Aktion Deutschland Hilft" gestanden, so Claudia Linke.

ADRA will Waldbrand-Überlebende in Kalifornien mit 50.000 US-Dollar unterstützen



Symbolbild© Foto: skeeze/pixabay.com

Silver Spring, Maryland/USA/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe *ADRA International* (USA) will den *Adventistischen Sozialdienst* (Adventist Community Services, ACS) nach eigenen Angaben mit 50.000 US-Dollar (rund 43.600 Euro) unterstützen, um den Überlebenden der verheerenden Waldbrände im November 2018 im kalifornischen Butte County zu helfen.

Die Waldbrände zerstörten über 100.000 Hektar Land und kosteten mehr als 80 Menschen das Leben. Viele Häuser, Schulen, Kirchen und Krankenhäuser erlitten schwere Schäden, so das Hilfswerk. Die nationale Koordinationsstelle der Vereinigten Staaten für Katastrophenhilfe (Federal Emergency Management Agency, FEMA) werde vielen Familien eine vorübergehende Unterkunft zur Verfügung stellen.

Küchenutensilien benötigt

In diesen seien aber keine Küchenutensilien zur Zubereitung ihrer eigenen Mahlzeiten vorhanden, was für evakuierte Familien von entscheidender Bedeutung sei, sagte Imad Madanat, Vizepräsident für Programme bei ADRA International. Bedarfsanalysen von ACS unter den Überlebenden der Brände hätten ergeben, dass Teller, Geschirr, Töpfe und Pfannen die am meisten benötigten Gegenstände seien, so Charlene Sargent, Direktorin des Adventistischen Sozialdienstes der zuständigen überregionalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten (Pacific Union Conference, PUC). Durch die finanzielle Unterstützung von ADRA werde ACS daher in die Lage versetzt, 1.000 Küchenutensilien für Familien in temporären Unterkünften zu kaufen und zu verteilen.

USA: Umfirmierung bei adventistischem Gesundheitsnetzwerk abgeschlossen

Adventist Health System wird zu AdventHealth



© Logo: AdventHealth

Silver Spring, Maryland/USA/APD Wie die nordamerikanische Kirchenzeitschrift Adventist Review Anfang Januar mitteilte, hat Adventist Health System, eines der größten religiösen Gesundheitsnetzwerke in den USA, seinen Umfirmierungsprozess abgeschlossen. Das Netzwerk, welches bisher 30 verschiedene Marken umfasste, tritt ab diesem Jahr einheitlich als AdventHealth auf.

"Dies ist ein historischer Tag für unsere Organisation", so Terry Shaw, Präsident von AdventHealth. Nach eigenen Aussagen sei die Namensänderung Teil einer systemweiten Markentransformation, um zu einem noch verbraucherzentrierteren, vernetzteren und leichter identifizierbaren nationalen Dienstleister im Gesundheitswesen zu werden.

Neuer Internetauftritt

Im Zuge der Markentransformation hat AdventHealth auch einen neuen Internetauftritt gestartet: www.AdventHealth.com. Die Website bietet erweiterte Suchfunktionen, Terminplanung, Zahlungsoptionen sowie andere hilfreiche Inhalte für Patienten in den USA.

Neues Logo

Das AdventHealth-Logo sei ein Symbol der Ganzheitlichkeit, das die Breite und Vielfalt eines vernetzten Gesundheitssystems veranschauliche. In Zentrum stehe das Kreuz, welches den christlichen Mittelpunkt der Arbeit der Organisation bezeichne. Der neue Name verbinde zukünftige Erwartungen mit den adventistischen Wurzeln des Netzwerks.

AdventHealth

Das Gesundheitsnetzwerk AdventHealth ist mit der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten verbunden. Mehr als 80.000 Mitarbeitende in Arztpraxen, Krankenhäusern, Ambulanzen, Fachpflegeeinrichtungen, Heimgesundheitsdiensten und Hospizzentren bieten individuelle und ganzheitliche Betreuung in fast einem Dutzend Staaten in den USA. Der Hauptsitz des Netzwerks befindet sich in Altamonte Springs, Florida.

Adventisten im Südpazifik: Zusammenarbeit mit Regierung bei Gesundheitsförderung



Dr. Alipate Vakamocea, Elisiva Na'ati und Dr. Paul Wood (v.l.) © Foto: Adventist Record

Wahroonga, NSW/Australien/APD Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten haben sich Ende 2018 mit Beratern für nicht übertragbare Krankheiten der Regierung der Republik Fidschi (Südpazifik) getroffen. Wie die australische Kirchenzeitschrift Adventist Record (AR) berichtete, wurde die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Lebensstilerkrankungen im Pazifik-Raum diskutiert.

Dr. Paul Wood, Gesundheitsdirektor der überregionalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten (Trans Pacific Union Mission), deren Zuständigkeitsbereich auch die Republik Fidschi umfasst, sowie Dr. Alipate Vakamocea, Gesundheitsdirektor der regionalen adventistischen Kirchenleitung auf Fidschi, trafen sich mit Dr. Isimeli Tukana, der als Berater der Regierung von Fidschi für nicht übertragbare Krankheiten fungiert. Es wurde überlegt, wie Kirche und Regierung weiterhin das riesige Problem von Lebensstilerkrankungen angehen könnten, die laut AR im Pazifik-Raum ein epidemisches Niveau erreicht haben. Dr. Tukana bot seine vorbehaltlose Unterstützung für ein Gesundheits-Programm sowie die Entwicklung einer Absichtserklärung zwischen der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA und dem Gesundheitsministerium von Fidschi an.

Wood und Vakamocea tauschten sich ferner mit Elisiva Na'ati, Beraterin für nicht übertragbare Krankheiten für die Pacific Community, der größten Dachorganisation im Nicht-Regierungs-Sektor der Südpazifik-Region, aus. Inhaltlich standen die "10.000-Zehen-Kampagne" sowie die Rolle der South Pacific Society of Lifestyle Medicine (SPSLM) auf dem Programm. Die SPSLM (https://spslm.org/) erhält Mittel aus der "10.000-Zehen-Kampagne". Bei dem Treffen wurden Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen und der gemeinsame Wunsch bestärkt, weiterhin auf die Ausrottung von Diabetes im Südpazifik hinzuarbeiten, so AR.

10.000-Zehen-Kampagne

Die "10.000-Zehen-Kampagne" ist ein Projekt von Adventist Health, der gemeinnützigen Gesundheitsorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, und ADRA Australien. Die Initiative will Möglichkeiten ausloten, die steigende Anzahl von Diabeteserkrankungen im Südpazifik zu bekämpfen. Laut Webseite der Initiative gehören die Bereitstellung wiederverwendbarer Diagnosesets, die eine Blutzuckermessung ermöglichen, sowie die Aufklärung und Ausbildung von Menschen auf den Pazifischen Inseln zu den Strategien. Außerdem soll medizinisches Personal geschult werden, um Diabetes Typ 2 frühzeitig erkennen und einen ganzheitlicheren Behandlungsansatz anbieten zu können (www.10000toes.com).



Indonesien: ADRA leistet Nothilfe nach Tsunami

Nothilfe von ADRA Indonesien© Foto: Ralfie Maringka/ADRA Indonesia

Silang, Cavite/Philippinen/APD Am 22. Dezember hatte ein Tsunami an der Sundastraße (Meerenge zwischen den Inseln Sumatra und Java) in Indonesien verheerende Schäden angerichtet. Nach Angaben der Kommunikationsabteilung der Adventisten im südasiatischen Raum (Southern Asia-Pacific Division, SSD), seien dabei 426 Menschen getötet und 7.202 verletzt worden. Über 40.000 Menschen mussten evakuiert werden. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Indonesien entsandte unverzüglich Notfallteams und koordinierte ihre Nothilfe mit Regierungsstellen.

"Betroffene Familien befinden sich derzeit in einer sehr schwierigen Situation und benötigen viel körperliche und moralische Hilfe, um diese Krise zu überwinden", sagte Kyriakos Ersantukides Erlan, Projektmanager von Community Resilience through ADRA and Church Partnership (CRACP). "Familien brauchen Nahrung, sauberes Wasser, Sanitäranlagen, Decken, Gesundheitsdienste, Zelte, Nahrungsergänzungsmittel, Notunterkünfte, Latrinen und Medikamente."

Nach Angaben der indonesischen Katastrophenschutzbehörde verursachte der Ausbruch des Vulkans Anak Krakatau einen Unterwasser-Erdrutsch, der den Tsunami auslöste. ADRA Indonesien habe mit der Verteilung von Nahrungsmitteln und Gütern für andere Grundbedürfnisse in dem am stärksten betroffenen Gebiet auf Java begonnen, so SSD.



Jemen: Fast 16 Millionen Menschen leiden Hunger

Symbolbild© Foto: janeb13/pixabay.com

Weiterstadt bei Darmstadt/APD Seit vier Jahren befindet sich der Jemen im Krieg. Es fehlt an sauberem Trinkwasser, Nahrung, Medikamenten und medizinischer Versorgung. Fast 16 Millionen Jemeniten leiden Hunger.

Nur knapp die Hälfte der medizinischen Einrichtungen sei arbeitsfähig, berichtet Nikolaus Kirchler, Nothilfekoordinator der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland. Dringend benötigte Materialien und Lebensmittel müssten aus dem Ausland angeliefert werden, da die eigene Produktion und Versorgung nicht ausreiche. Wiederkehrende Hafenblockaden erschwerten die Hilfslieferungen lebensnotwendiger Mittel zusätzlich.

Gesundheitsschulungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des internationalen Hilfswerks ADRA im Jemen seien laut Kirchler immer noch einem hohen Sicherheitsrisiko während ihrer Arbeit ausgesetzt. Dabei stiegen die Patientenzahlen in den medizinischen Einrichtungen weiter an. Zur Eindämmung von Cholera und Diphterie sei im Kamaran-Krankenhaus im Norden des Landes ein separater Eingang geplant, damit andere Patienten nicht angesteckt würden. In den Wartebereichen der medizinischen Einrichtungen führe ADRA Gesundheitsschulungen durch, um das Gesundheits- und Ernährungsbewusstsein zu fördern. Damit seien in den letzten zwei Jahren 57.786 Personen erreicht worden. Auch Schulungen von medizinischem Personal in psychologischer Erster Hilfe habe es bereits gegeben.

ADRA zweitgrößte Hilfsorganisation vor Ort

Durch Spendengelder habe ADRA im Jemen seine Hilfsleistungen deutlich ausweiten können. ADRA sei inzwischen die zweitgrößte Hilfsorganisation vor Ort und stelle in einer der ärmsten Regionen im Norden des Landes lebensrettende Gesundheits- und Ernährungshilfe für etwa 445.150 Menschen bereit. "Der Jemen ist weiterhin von Importen abhängig", so Nikolaus Kirchler. "Mehr als drei Viertel der Bevölkerung sind auf Hilfe von außen angewiesen. Eine Hungerkatastrophe steht bevor, aber wir haben jetzt noch die Chance, das Schlimmste abzuwenden." ADRA habe bisher 1.428 schwer und 3.676 moderat unterernährte Kinder sowie 2.372 Schwangere und stillende Mütter mit Aufbaunahrung behandeln können.

KULTUR

Wohlfahrtsmarken 2019: "Das tapfere Schneiderlein"



Wohlfahrtsmarken 2019

© Foto: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

Köln/APD Ab dem 7. Februar wird die Sonderbriefmarke "Das tapfere Schneiderlein" ausgegeben. Das Sonderpostwertzeichen mit dem Portowert 70 plus 30 Cent für den Standardbrief gibt es selbstklebend im 10er Marken-Set sowie in einer 100er Marken-Box. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind. Die Briefmarke wurde von Michael Kunter (Berlin) gestaltet und zeigt Motive aus der Geschichte "Das tapfere Schneiderlein".

Die Marke mit den Motiven aus "Das tapfere Schneiderlein" gehört zu der Sondermarkenserie "Grimms Märchen". Der Protagonist ist das tapfere Schneiderlein, das sich wider Erwarten und dank überlegener Geisteskraft mit List und Selbstvertrauen in der größten Gefahr behaupten kann. Der Schneider erlegt sieben auf einen Streich, stellt sich dem Kampf gegen Riesen, fängt das Einhorn und bekommt zum Abschluss die Königstochter zur Frau. Die Motive gibt es mit den Portowerten 70 plus 30 Cent, 85 plus 40 Cent und 145 plus 55 Cent.

Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind. Schwerpunkte sind die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, die Gesundheits- und Familienhilfe sowie soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke. Die Sonderbriefmarken sind bei allen Postfilialen, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon 0511-97177300, E-Mail mail@aww.info, erhältlich.

Professor Dr. med. Edgar Voltmer wechselt von Friedensau nach Lübeck



Rektor Prof. Dr. Roland Fischer verabschiedet Prof. Dr. Edgar Voltmer (v.l.)
© Foto: Andrea Cramer/ThHF

Friedensau bei Magdeburg/APD Zum 31. Januar hat Professor Dr. med. Edgar Voltmer die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg (ThHF) verlassen. Wie die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der ThHF mitteilte, nahm Voltmer zum 1. Februar einen Ruf der Universität zu Lübeck auf die Professur (W3) für Gesundheitsförderung in Studium und Beruf an.

Professor Voltmer war seit 2002 an der Friedensauer Hochschule tätig, zunächst als Dozent, nach seiner Habilitation am Institut für Musikermedizin an der medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg als Professor für Gesundheitswissenschaften am Fachbereich Christliches Sozialwesen der ThHF. Seine Forschungsschwerpunkte waren berufsbezogene, psychosoziale Belastungen und Ansätze zur berufsspezifischen Prävention und Gesundheitsförderung. Das werde auch der Schwerpunkt an seiner neuen Wirkungsstätte sein.

"Ich habe die Zeit mit den Studierenden, den Kolleginnen und Kollegen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule in Friedensau sehr genossen", so Professor Voltmer, "aber nach 17 Jahren schien mir die Zeit reif, noch einmal einen neuen Aufbruch zu wagen. Mit der Universität zu Lübeck verbindet mich bereits eine langjährige Forschungskooperation, die mit der Übernahme der Professur jetzt eine sehr schöne Erfüllung findet." Über die Nachfolge von Professor Voltmer an der Theologischen Hochschule Friedensau ist noch nicht entschieden.

Friedensauer Hochschule

Die Theologische Hochschule Friedensau ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Hier können acht Bachelor- und Master-Studiengänge – zum Teil berufsbegleitend – in den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie sowie ein Kurs "Deutsch als Fremdsprache" belegt werden. Mehr als 30 Nationen sind nach Angaben der Hochschule unter den rund 200 Studierenden vertreten.

500 Jahre Täuferbewegung (1525-2025)



An dieser Stelle wurden im Fluss Limmat in Zürich während der Reformationszeit mehrere Täufer ertränkt. © Foto: Matthias Mueller/churchphoto.de

Bolanden/Pfalz/APD 2025 jährt sich die erste täuferische Glaubenstaufe von 1525 in Zürich zum 500. Mal. Aus diesem Anlass bereitet unter dem Motto "... die Reformation geht weiter" eine Arbeitsgruppe, zu der Vertreter der Mennoniten, der Baptisten und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) gehören, fünf Themenjahre vor. Der Beginn ist 2020 mit dem Thema "gewagt! mündig leben".

Die Themenjahre sollen anregen, darüber nachzudenken, was Christsein unter täuferischen Vorzeichen im 21. Jahrhundert bedeutet. Die Täufer waren im 16. Jahrhundert Teil des reformatorischen Aufbruchs. Sie zeichneten sich durch eine große Vielfalt aus, die bis heute die täuferischen Gemeinden und Kirchen prägt. Die Erinnerung an 500 Jahre Täuferbewegung soll dazu herausfordern, sich mit den eigenen Traditionen auseinanderzusetzen, den Glauben Anderer wahrzunehmen und sich selbstbewusst und dialogfähig in die ökumenische Diskussion einzubringen.

Geplant ist zu jedem Themenjahr die Herausgabe eines Magazins, das in Gesprächsund Hauskreisen, Gemeinden, ökumenischen Gremien sowie in Bildungseinrichtungen zu Diskussionen über das jeweilige Jahresthema anregen soll. Ausstellungen, Materialien für Schule und Bildungsinstitutionen sowie Tagungen sollen die Auseinandersetzung mit den zurückliegenden 500 Jahren täuferischer Geschichte illustrieren und vertiefen. Der Auftakt für "500 Jahre Täuferbewegung" ist Himmelfahrt 2020.

Trägerverein und Themenjahre

Für die geplanten Aktionen wurde der Trägerverein "500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V." mit Sitz in Frankfurt/Main in der Ökumenischen Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) gegründet. Vorsitzende ist Privatdozentin Dr. Astrid von Schlachta, Dr. Andreas Liese ist ihr Stellvertreter.

Vorgesehen sind folgende Themenjahre:

- 2020: "gewagt! mündig leben" Taufe Freiwilligkeit Religionsfreiheit.
- 2021: "gewagt! gemeinsam leben" Gleichheit Verantwortung Autonomie.
- 2022: "gewagt! konsequent leben" orientiert an Jesus" nonkonform bekennen – Martyrium.

- 2023: "gewagt! gewaltlos leben" Friedenskirche Widerstand Versöhnung.
- 2024: "gewagt! Hoffnung leben" Reich Gottes Utopie Erneuerung.

Die Täufer

Die Täufer waren eine reformatorische Bewegung, die im frühen 16. Jahrhundert entstand. Zu ihr gehörten Gruppen wie die Mennoniten und die Hutterer, die Schweizer Brüder und Melchioriten sowie viele einzelne, kleinere Gemeinden. Sie verfolgten das Ziel, als mündige Menschen gemeinsam und konsequent ein an biblischen Maßstäben orientiertes Leben zu führen. Ihre Ideale waren die Freiheit des Glaubens und die Gewaltlosigkeit. Für ihren Glauben nahmen sie Verfolgung, erzwungene Migration und Diskriminierung in Kauf.

Heute zählen Gruppen wie Mennoniten, Mennoniten Brüdergemeinden, Hutterer und Amische sowie Baptisten und Quäker, letztere entstanden im frühen 17. Jahrhundert im Zusammenhang mit der englischen Reformation, zum weiten Spektrum der täuferischen Kirchen. Täuferische Kirchen sind unter anderem auch die im 19. Jahrhundert gegründeten Freien evangelischen Gemeinden und die Siebenten-Tags-Adventisten sowie die im 20. Jahrhundert hinzugekommene internationale Pfingstbewegung.

MEDIEN

"Handysektor" erklärt AGB von WhatsApp, Instagram und Snapchat



Symbolbild© Foto: FirmBee/pixabay.com

Stuttgart/APD Nutzungsbedingungen und Datenschutzerklärungen in Apps und Onlinediensten sind fast immer lang, kompliziert formuliert und schwer verständlich. Gerade junge Nutzer werfen deshalb nur selten einen Blick hinein und haben kaum eine Chance, die komplexen Inhalte zu verstehen. "Handysektor" stellt die wichtigsten Aspekte der Nutzungsbedingungen populärer Apps im neuen Material "Nutzungsbedingungen kurzgefasst" vor.

Was vielen Nutzern nicht immer bewusst zu sein scheint: Geschäftsbedingungen (AGB) zuzustimmen bedeutet, mit App- und Dienste-Anbietern ein verbindliches Verhältnis einzugehen und möglicherweise eine Erlaubnis zu weitreichender Datenverarbeitung zu geben. Mit dem neuen Material will "Handysektor" Nutzern dabei helfen, mehr über die Lieblings-Apps zu lernen und sie kritischer bewerten zu können. Die ersten drei Ausgaben der Reihe widmen sich dabei den gerade bei Jugendlichen sehr beliebten Kommunikations-Apps WhatsApp, Instagram und Snapchat.

Herausfinden was wichtig ist

Eine der größten Herausforderungen beim Lesen von Nutzungsbedingungen ist, genau die Informationen zu entdecken, die im Alltag tatsächlich relevant sind. Daher geben die neuen Informationsblätter von "Handysektor" einen Überblick, was den Nutzungsbedingungen zu wichtigen Kategorien wie Privatsphäre, Sicherheit oder Kosten zu entnehmen ist. Zudem wird zusammengefasst, auf welche Weise die Dienste private Daten nach eigenen Angaben weiterverwenden oder gar an Dritte weitergeben. Auch die in Apps vorgegebenen Umgangsregeln, beispielsweise ein Verbot zum Versenden von Kettenbriefen in WhatsApp, werden thematisiert.

Umgang mit dem Datenschutz

Keiner der drei Dienste kommt ohne Erhebung von privaten Daten (beispielsweise Handynummer oder E-Mail-Adresse) aus. Insbesondere WhatsApp und Instagram würden als Tochterunternehmen von Facebook auch Daten innerhalb des Konzerns weitergeben, so Handysektor. Zudem nutzten Instagram und Snapchat private Daten auch für Werbezwecke. Besonders problematisch sei das bei sehr jungen Nutzern, denn das Mindestalter der Nutzer werde in keinem der Dienste effektiv kontrolliert.

Kostenloses Material

Die drei Materialien der Reihe "Nutzungsbedingungen kurzgefasst" zu den Apps WhatsApp, Instagram und Snapchat stehen interessierten Nutzern auf "Handysektor" kostenfrei zum Download und zur Bestellung in gedruckter Form zur Verfügung: https://www.handysektor.de/mediathek/nutzungsbedingungen-kurzgefasst/

Handysektor

"Handysektor" ist eine unabhängige Anlaufstelle für den digitalen Alltag mit Tipps und Informationenrund um Smartphones, Tablets und Apps. Die Webseite ist ein gemeinschaftliches Projekt der Landesanstalt für Medien NRW und des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs).

Schweizerische Bibelgesellschaft stellt Übersetzung der Evangelien "Byzantinischer Text Deutsch" vor



Justin Rauer bei der Vernissage in der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche, Zürich © Foto: Schweizerische Bibelgesellschaft

Biel/Schweiz/APD Am 9. Januar hat die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) in der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche in Zürich der Öffentlichkeit die deutsche Übersetzung der Evangelien nach der byzantinischen Texttradition "Byzantinischer Text Deutsch" (BTD) vorgestellt.

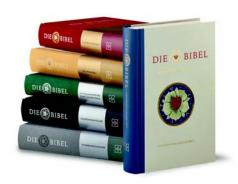
Laut SB unterscheidet sich diese Übersetzung von anderen Bibelübersetzungen, weil sie auf dem in den orthodoxen Kirchen anerkannten griechischen Evangelientext

gründet und die Auslegungen der großen Theologen der Orthodoxie berücksichtigt. Es ist die erste deutschsprachige Übersetzung der Evangelien aus dem Text des Ökumenischen Patriarchats von 1904/12.

Die neue Ausgabe "Byzantinischer Text Deutsch" berücksichtigt in ihrer Konkordanz nicht nur den Wortschatz des Neuen Testaments, sondern auch den der Psalmen und der liturgisch bedeutenden Texte des Alten Testaments. Im Anhang finden sich die Unterschiede zum verbindlichen slawischen Text. "So eignet sich diese Ausgabe für Christen byzantinischer wie auch kirchenslawischer Tradition", schreibt die Schweizerische Bibelgesellschaft.

An der Vernissage hat S´chimamönch Justin Rauer, serbisch-orthodoxes Verkündigungs-St. Justin-Kloster (Eiterfeld, Landkreis Fulda), über die Anfänge dieser Bibelübersetzung informiert und einen Textabschnitt daraus vorgelesen. Reto Mayer, Präsident der Schweizerischen Bibelgesellschaft, drückte bei seiner Ansprach die Hoffnung aus, dass "diese Übersetzung der Evangelien eine Bereicherung der Gottesdienste unserer orthodoxen Geschwister sein wird, aber auch im Leben jedes einzelnen Gläubigen".

Weitere Informationen unter: www.die-bibel.ch



Lutherbibel 2017 weiterhin ein Bestseller

Lutherbibel 2017

© Foto: Deutsche Bibelgesellschaft

Stuttgart/APD Seit Erscheinen der revidierten Ausgabe im Oktober 2016 hat die Deutsche Bibelgesellschaft die von ihr herausgegebene "Lutherbibel 2017" mehr als 670.000 mal verkauft, 173.000 davon im Jahr 2018. Der Klassiker unter den deutschen Bibelübersetzungen bleibe damit ein Bestseller. Insgesamt verbreitete die Bibelgesellschaft im vergangenen Jahr 255.000 deutsch- und fremdsprachige Bibeln.

"Auch im dritten Jahr nach Herausgabe der revidierten Fassung bleiben die Verkaufszahlen der Lutherbibel auf erhöhtem Niveau", erläuterte der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, Dr. Christoph Rösel. Die Zahlen lägen weiter über denen vor der Revision. Im Jahr 2015 habe die Bibelgesellschaft 135.000 Lutherbibeln verbreitet.

Lutherbibel auch als App

"Wir arbeiten weiter daran, die Vielfalt und Qualität der Bibelausgaben zu erhalten und zu stärken", so Rösel. Die Lutherbibel bleibe ein Herzensanliegen für die Deutsche Bibelgesellschaft. Inzwischen hätten mehr als 250.000 Menschen die kostenlose App mit der Lutherübersetzung für Smartphones und Tablets heruntergeladen. "Das zeigt,

dass viele auch digital nicht auf die Lutherbibel verzichten wollen", meinte der Theologe. Im Internet steht der Text frei zugänglich unter www.die-bibel.de zur Verfügung. Die App "Die-Bibel.de" wird für Geräte mit den Betriebssystemen Android und iOS im jeweiligen Store angeboten. Sie enthält neben der Lutherbibel auch die "Gute Nachricht Bibel" und die "BasisBibel".

"Gute Nachricht Bibel" und "BasisBibel"

Als zweite vollständige Bibelübersetzung mit dem Alten und dem Neuen Testament erscheint bei der Deutschen Bibelgesellschaft die moderne "Gute Nachricht Bibel". Sie sei die einzige durchgängig interkonfessionelle Übersetzung auf Deutsch. Als weitere Übersetzung werde in den nächsten beiden Jahren die "BasisBibel" fertiggestellt. In dieser Übersetzung liegen bisher bereits das vollständige Neue Testament und Teile des Alten Testaments vor.

Wissenschaftliche Bibelausgaben

Ein wichtiger Schwerpunkt im Programm der Deutschen Bibelgesellschaft seien nach wie vor die wissenschaftlichen Ausgaben in den Ursprachen. Sie seien weltweit und bei allen Konfessionen die Grundlage für die theologische Wissenschaft und Bibelübersetzung. Dazu gehörten die "Biblia Hebraica Stuttgartensia" und die "Biblia Hebraica Quinta", das "Greek New Testament" und das "Novum Testamentum Graece" (Nestle-Aland). Zum Kinder- und Jugendprogramm der Bibelgesellschaft zählten Kinderbibeln und Bilderbücher für alle Altersgruppen, Hörbibeln und Bibeln für Unterricht und Freizeit.

REZENSION



Ursula Weigert,
Ein großer Gesang:
Der Dirigent Herbert
Blomstedt als Mensch und
Musiker

Zürich: Advent-Verlag 2019, 280 Seiten, gebunden, 24,90 Euro, ISBN 9783906309309

Seit Mitte Dezember 2018 ist das Buch erhältlich: "Ein großer Gesang: Der Dirigent Herbert Blomstedt als Mensch und Musiker". Der inzwischen 91 Jährige – musikalisch bis heute in der ganzen Welt zu Hause – wohnt in der Schweiz. Der Advent-Verlag Zürich

hat die von Ursula Weigert in enger Zusammenarbeit mit dem Maestro verfasste Biografie nun herausgebracht. Ursprünglich 2013 im Henschel Verlag Leipzig als unverkäuflicher Privatdruck für Familie und Freunde erschienen, ist das Buch über den weltweit bekannten und geschätzten adventistischen Dirigenten nun auch auf dem deutschen Buchmarkt erhältlich.

Das Werk gliedert sich in zwei Hauptteile: Die Biografie von Herbert Blomstedt (geb. 1927) wird auf 210 Seiten dargeboten. Vier Beiträge von Blomstedt selbst (40 Seiten) über seine musikalischen Lehrer und Vorbilder, die von ihm geleiteten und dirigierten Orchester und über sein Christsein vervollständigen das Bild von diesem außergewöhnlichen Musiker und Menschen. Dazu kommt ein Anhang von 25 Seiten mit ausführlichen Anmerkungen und Angaben zum Leben und Wirken des Maestros in tabellarischer Übersicht, einschließlich der Auflistung von Ehrungen und einer Diskografie in Auswahl. Ein von Herbert Blomstedt verfasster Prolog gibt Aufschluss über den gewählten Buchtitel "Ein großer Gesang", der einem Gedicht von Rainer Maria Rilke aus seinem "Stundenbuch" (1899) entnommen ist. Aber mehr noch: Das kurze Vorwort gibt Auskunft über das grundlegende religiöse Selbstverständnis des Menschen und Musikers Blomstedt: "Es wurde uns alles geschenkt. ... Und so können wir nur aus Dankbarkeit "einen großen Gesang" anstimmen" (S. 10).

Der in elf Kapiteln eindrücklich und empfindungsstark beschriebene Lebensweg Blomstedts – nicht immer unmittelbar zum erhofften Ziele führend – ist angereichert mit vielen persönlichen Erinnerungen aus dem Umfeld des Dirigenten oder von ihm selbst und bebildert mit vielen Fotos aus seinem Privatarchiv. Die Biografie verdeutlicht die menschliche Haltung und die musikalischen Vorstellungen des überzeugten nachvollziehbar. adventistischen Christen **Blomstedt** anschaulich und beschriebenen Lebensbogen von der "kosmopolitischen Kindheit" des adventistischen Predigersohnes (S. 11-42) bis hin zum Wirken des Maestros "als Ehrenund Gastdirigent rund um die Welt" (S. 207-226) - das setzt er mit seinen weltweiten Auftritten bis heute fort! – findet man die Grundhaltung allenthalben dargestellt. Sie zeigt sich im musiktheoretisch fundierten Einsatz des Maestros in Respekt vor den Komponisten und unbedingter Treue gegenüber ihren Werken wie in der bei ihm erlebten und als vorbildlich angesehenen Liebe zu den Menschen sowie in seiner ethischen Verantwortung vor Gott - in Dankbarkeit zu ihm.

Klaus Schmitz

IMPRESSUM

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,

Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein

Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland

Postfach 4260, 73745 Ostfildern Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern

Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,

E-Mail: info@apd.info

Jens-Oliver Mohr (verantwortlich), Holger Teubert (stellvertretend)

Claudia Mohr

Erscheinungsweise: monatlich

Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach, CH - 4020 Basel

Telefon +41-79-225 95 11 E-Mail: APD-CH@apd.info

Herbert Bodenmann (verantwortlich)

Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,

Maryland 20904-6600, USA

Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312

E-Mail: costaw@gc.adventist.org Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)

"Adventisten heute", Pulverweg 6, 21337 Lüneburg Telefon 04131-9835-501, Telefax 04131-9835-502

E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de

Thomas Lobitz (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: www.apd.info

Facebook: APD - Adventistischer Pressedienst Deutschland

Twitter: @apd_info

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe "APD". Das Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 20 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 215 Ländern der Erde. In Deutschland sind knapp 35.000 Mitglieder in 559 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.